



Kurze Nachrichten

In Klausenburg wurde angeblich die städtische Schlachtröhre von Maten förmlich überfallen, so daß man sich gegen die Bestien kaum wehren kann.

Ueber Bukarest ist ein starkes Unwetter niedergelassen. Einzelne Stadtteile, die nicht kanalisiert sind, wurden überschwemmt.

In der Umgebung von Vinz (Oberösterreich) wütete ein schwerer Sturm, durch welchen mehrere Häuser zerstört wurden, wobei 12 Personen den Tod fanden.

In Temeschwar wurde die Gründung einer Hypothek-Anstalt der Hausbesitzer beschlossen.

In Basel wurde zum Präsidenten der Internationalen Bank der Amerikaner Mac Garah, zum Vizepräsidenten der Bankier Fraser, der ebenfalls Amerikaner ist, und zum letzten Direktor der Franzose Duesenay gewählt.

Auf der Insel Taipe (im Golf von Mexiko) schlug der Blitz in ein Fabriksgebäude und tötete 38 Personen.

Auf der Bukarest-Konstanzaer Linie ereignete sich infolge falscher Weichenstellung ein Zugzusammenstoß. Die Maschine, der Postwagen und ein Personenwagen wurden schwer beschädigt. Zwei Soldaten fanden den Tod, 15 Personen wurden schwer und 9 leichter verletzt.

Während der Osterfeiertage schneite es in Nord- und Mittelengland. Eine solche Kälte herrschte um diese Zeit seit Jahrzehnten nicht in England.

Das große Zuchthaus in Kolumbia (Ohio) ist in Brand geraten, 305 Gefangene verbrannten.

Die Altlichthodaer Deutschen haben von der Behörde Schutz verlangt, da in letzterer Zeit Personen romantischer Volkzugehörigkeit mehreren Deutschen die Scheiben zertrümmerten und sogar wiederholt Schüsse auf Deutsche abgegeben wurden.

Der Erfinder des Pyramidons, das als Mittel gegen Kopfschmerzen vielen Menschen die Schmerzen stillte, Dr. Friedrich Stolz, feierte seinen 70. Geburtstag.

Königin Witwe Maria ist von ihrer Ägypten-Reise heimgekehrt.

Bei Szegedin wurde ein Friedhof aus der Zeit der großen Völkerverwanderung aufgedeckt. Bisher wurden Gebeine von Avarn, Hunnen und Jazygieren gefunden.

In Temeschwar wurde der Eisenbahnbeamte Johann Ungureanu verhaftet, da er an einem 6-jährigen Mädchen Notzucht verübte.

In Perjamosch hat sich die 76-jährige Frau Katharina Ehling, Frau des 80-jährigen Häuslers Jakob Ehling wegen unheilbarer Krankheit erhängt.

In Spanien war — laut einer Radblomelbung — vorgestern ein ausgiebiger Schneefall zu verzeichnen, was allgemeines Staunen erweckte, da man seit Menschengedenken keine solche Dürre hatte.

In Kattowitz ist in einer Bergwerkstube Feuer ausgebrochen und hat 100 Arbeitern den Ausgang aus derselben versperrt. Man sucht nun durch einen auszubehenden Notschacht zu den mit dem Tode Ringenden zu gelangen.

Beinahe-Kinobrand in Perjamosch

In Perjamosch pflegen die Leute gerne ins Kino zu gehen, überhaupt an Sonn- und Feiertagen ist das Kino stark besucht. Am Oster Sonntag war es geradezu überfüllt voll. Und da geschah es, daß durch die Rude des Projektionsraumes Flammen und Rauch schlugen. Der furchtbare Aufschrei: „Feuer!“ Und so wie überall wurden im Perjamoscher Kino die Leute von einer Furcht erfaßt, die keine Ueberlegung aufkommen läßt. Die Bande der Zusammengehörigkeit waren vergessen und alles stürzte dem Ausgang zu. Einige Männer riefen den Leuten

zwar zu, daß nichts geschehen sei, doch war es vergeblich. Mehrere Personen erlitten in dem großen Gedränge geringere Verletzungen. Das Feuer wurde bald gelöscht. Eine leichte Arbeit, da nur ein Stück Film in Brand geraten war.

Wald kehrten die so wild wegelaufenen Leute zurück ins Kino, um das Eintrittsgeld abzurufen. Man schämte sich bloß ein wenig wegen der Kopflosigkeit, durch die leicht ein schweres Unglück verursacht worden wäre. Sonst ist aber nichts geschehen bei diesem Beinahe-Kinobrand.

Die Menschheit steht vor einem nahen Krieg,

— sagt der englische Ministerpräsident



London. Nach ungefährl. 2 monatigen Verhandlungen ist die sogenannte Seeabrüstungskonferenz beendet worden. Wie beschämend wenig auf dieser Konferenz für die Einschränkung der Seerüstungen erreicht wurde, zeigt sich aus der Tatsache, daß der Öffentlichkeit über die gefassten Beschlüsse nichts mitgeteilt wird. Niederschmetternd wirkt aber, was der englische Ministerpräsident Ramsay MacDonald anlässlich der Abschließung der Verhandlungen verkündet. MacDonald sagte unter anderem: „Die Geschichte der Menschheit ist eine Kette von Kriegen und trotz der furchtbaren Folgen des Krieges ist zu befürchten, daß es auch in Zukunft

Kriege geben wird. Der Wettbewerb der Mächte in den Kriegsrüstungen ist ein stärkerer denn je zuvor. Und so sei in naher Zukunft ein Krieg zu fürchten.“

Ramsay MacDonald hat schwere Unwahrheit geredet, die unübersehbar ist, weil sie aus dem Munde eines Arbeiterführers kommt. Denn es ist nicht wahr, daß die Völker nicht zu Besinnung gekommen wären und noch immer den Krieg wollen. Kein Volk will den Krieg. Krieg wollen nur die Generale, ehrgeizige Politiker, Großaktionäre von Munitionsfabriken und sonstige Verdienner, denen es alles eins ist, ob ein Weltteil in Trümmer geht, wenn nur sie dabei verdienen. Die Völker haben nur insofern den Verstand verloren, weil sie sich noch immer von Politikern führen lassen, die unbedingt irrsinnig sein müssen, wenn sie von einem Krieg reden.

Die Agfa-Kunstseiden und die künstliche Spinnfaser „Vistra“

der F. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft „Agfa“, Berlin S O 36.

Von Oscar Biercher.

*) Die Kunstseide ist in ihrer heutigen Qualität ein Textilrohstoff von selbständiger Eigenart, von dessen Bedeutung für die Weltwirtschaft man sich am leichtesten ein Bild machen kann, wenn man bedenkt, daß heute schon die Jahresproduktion etwa das Fünffache derjenigen der Naturselbe beträgt. Diese Entwicklung ist verhältnismäßig schnell vor sich gegangen; liegt doch der Zeitpunkt, zu dem die Kunstseidenherzeugung in erheblichem Umfang eingesetzt hat, erst knapp 20 Jahre zurück.

Mit der Weltkrieg begann, betrug die gesamte Weltproduktion an Kunstseide etwa 10 Millionen Kilo. Die eigentliche systematische Forschungsarbeit zum Zwecke der Verbesserung der Qualität setzte erst nach Beendigung des Krieges ein, und schon 1928 erreichte die Weltproduktion 100 Millionen Kilo, während für das Jahr 1929 die Weltproduktion auf 200 Millionen Kilo geschätzt wird.

In richtigem Erkenntnis der Bedeutung sich ständig verbessernder Qualität, hat vor 3 Jahren auch die F. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft mit der Herstellung von Kunstseiden in großem Maßstabe begonnen. In verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es ihr, den Vorprung der älteren Konkurrenten einzuholen. Mengenmäßig steht sie heute unter den deutschen Kunstseidenproduzenten an zweiter Stelle und ihre Viskoseprodukte, die Agfa-Seide, die Agfa-Kunstseide und die Agfa-Trabls, zählen zu den anerkannt edelsten Kunstseidenprodukten, denen sich ihre künstliche Spinnfaser „Vistra“ würdig zur Seite stellte.

Ganz kurz sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die F. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft sich auch auf dem Gebiet der Herstellung von Kunstseiden betätigt, die in ihrer Fabrik in Dormagen produziert wird.

Durch Ihre Beteiligung bei der Aceta G. m. b. H. Berlin, gehört sie ferner auch zu dem Hersteller der Acetafaser.

Ueber die Zukunftsaussichten der einzelnen Kunstseidenarten kann man geteilter Meinung sein. Darüber, daß für die Kunstseide im allgemeinen noch große Entwicklungsmög-

lichkeiten vorhanden sind, dürfte wohl niemand mehr im Zweifel sein. Es scheint jedoch, als ob sie für die Viskoseprodukte, zu denen die obengenannten Agfa-Seiden zählen, am günstigsten lägen, da man bei ihnen eher die Hoffnung haben darf, daß es eines Tages gelingen wird, auf dem Wege weiterer Rationalisierung und Fabrikationsvereinfachung, eine weitere Annäherung an die Preislage des mengenmäßig bedeutendsten Textilrohstoffes, der Baumwolle, zu erreichen, wodurch noch eine viel gewaltigere Konsumsteigerung einsehen würde, als sie den Viskoseseiden auf Grund der ständigen Verbesserung ihrer Qualität bis heute schon zuteil geworden ist.

Was die gewöhnliche Agfa-Seide besonders auszeichnet, ist ihre einwandfreie textile Verarbeitbarkeit, ihre gute Färbbarkeit, ihre Festigkeit, die weit über der Durchschnittsfestigkeit der meisten im Handel befindlichen Viskose-Kunstseiden liegt, und die Feinheit, des Einzelstoffs, die mit 5 den unter dem der meisten gewöhnlichen Viskoseseiden liegt, und große Weichheit und Dehnkraft zur Folge hat.

Aus Agfa-Kunstseide und Agfa-Trabls verfertigt man alle Fertigwaren, wie Damenkleiderstoffe, Damen- und Herrenunterwäsche, Damenstrümpfe, Herrensocken, Hemdenstoffe, Gardinen, Badeanzüge usw., bei denen es außer auf gute Waschfähigkeit und ausgezeichnete Traanfärbbarkeit auf Schmiegsamkeit, weichen Glanz und Farbenschönheit ankommt. Ein weiterer Vorzug der Agfa-Trabls ist ihre ausgezeichnete Elastizität, die in Geweben und Gewirken von keiner anderen Kunstseide erreicht wird.

Aus den Abfallstoffen lassen sich Westell in der Weberei, in der Strickerei und in der Strumpfweberei, Postfachfabrikate mit vielen Eigenschaften und feiner, weicher, wollähnlichem Charakter herart preiswert herstellen, das namentlich auch Webelastizität mit aerinaerer Kaufkraft in der Lage sind, dem in jedem Menschen ruhenden Schönheitsgefühl durch Erwerb zweckmäßige und dabei im Griff und Aussehen solcher aus den feinsten natürlichen Textilfasern gleichenden Bekleidung Rechnung zu tragen.

„Fuchs-Streit“

zwischen den Gottlober und Lovriner Jägern.

Aus Gottlob wird uns geschrieben: Unsere Jäger hatten unlängst einmal Glück und sahen zu ihrer größten Freude einen wirklichen, lebendigen Fuchs über ihren Hötter laufen... Dieser seltene Bissen sollte ihnen nicht entgehen und nachdem Fuchse sich nicht leicht schießen lassen, suchte man nach seinem Bau. Unglücklicherweise scheint der Fuchs aber keine Rücksicht auf das Jagdgebiet der Gottlober Jäger Rücksicht zu nehmen und hatte sein Loch „nur“ einige Klaster vom Gottlober Hötter auf den Lovriner Hötter gelegt, was selbstverständlich zum Jagdgebiet der Lovriner Jäger gehört.

Nachdem aber der Fuchs es nicht so genau nahm, so nahmen es auch die Gottlober Jäger nicht ganz genau, nahmen Grabhaufen, einen Heurupfer u. gingen vergnügt auf den Lovriner Hötter, um den Fuchs auszutreiben... Das Graben ging auch besser als das Schießen und vor allem war man sicher, daß Meister Reinecke einmal aus dem Bau kommen mußte. Als man so halb des Erfolges sicher war und schon leise das Lied: „Es gibt Momente, wo man könnte...“ wenn man nicht so dämlich wäre...“ summite, tauchten ganz unerwartet — die Lovriner Jäger auf, die ebenfalls der Fuchs-Spur folgten und sich dem Fuchslotz langsam näherten.

Nun war guter Rat für die auf fremden Gebiet pirschenden Gottlober Jäger teuer und sie räumten sich schloffen, aber mit langem Schreien den Platz. Die Lovriner Jäger, die die Lage, haben sich auch obigen Tatbeständen gestellt und die Arbeit fortgesetzt, bis sie den Fuchs schon gar nicht mehr geschossen haben, doch die Lovriner Jäger, die jetzt die fündhafte Stellen und die Osterbeicht schon vorüber ist. Möglicherweise wird es aber zu einem Ausgleich kommen oder man wird einen goldenen Mittelweg suchen und den Lovriner Jägern gestatten irgendeine Wildfänge oder sonst ein seltenes Tier auf dem Gottlober Hötter zu schießen versuchen, weil es ja auch bei den Gottlobern erst ein Versuch war. —el.

Wahrung vor Tabakspionen!

In den schwäbischen Gemeinden schleichen Individuen umher, die rein darauf ausgehen, Leute unglücklich zu machen. Sie kommen unter dem Vorwand, Tabak kaufen zu wollen. Gelingt es ihnen, jemanden zum Tabaksmuggel zu bewegen, so zeigen sie ihn sofort an und sind in der Lage vor der Gendarmerie oder den Finanzern zu sagen, daß sie von dem betreffenden ein bedeutend größeres Quantum Tabak kauften, als sie in Wirklichkeit gekauft haben. — Es ist am besten, sobald Leute, einerlei ob sie als Herrische oder in dürftigen Kleidern entherkommen, wegen Tabak ein Gespräch beginnen, ihnen die Türe zu weisen. Sind sie zubringlich, dann soll man einen tüchtigen Anwalt ergreifen und die Kerle hinausjagen.

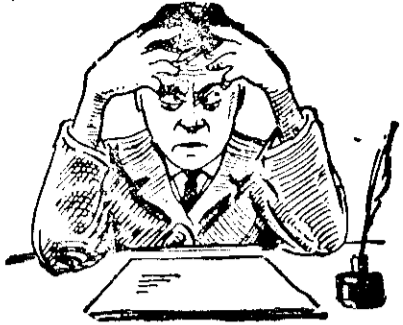
Ausbau

des Devaer Elektrizitätswerkes.

Deva. Die Elektrizitätsgesellschaft „Ceta“, welche auch in Hermannstadt, Mediasch und. der Umgebung großzügige Elektrizitätszentralen besitzt und die Gemeinden mit elektrischem Strom versieht, hat die Aktienmajorität des Devaer Elektrizitätswerkes gekauft und beabsichtigt das Werk derart zu modernisieren, daß das ganze Hundert Komitat mit elektrischem Strom versehen wird. Das Aktienkapital wurde von einer Million auf 5 Millionen erhöht und ein 300 000 Markescher Teil des Wert einacsteht werden, damit genügend elektrische Kraft erzeugt werden kann.

Verlobung. Die Lehrerin bei der Arader deutschen Volksschule Frau Levin Rosa Loh aus Glogowatz hat sich mit Hans Niedermayer aus Neuarad verlobt.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die schreckliche Brandkatastrophe in der Kirche von Coislin? Mehr als 100 Menschen mußten in dieser alten Holzkirche am Karfreitag verbrennen, bis man endlich sich soweit entschloß alle öffentlichen Gebäude einer feuerpolizeilichen Untersuchung zu unterziehen und mit genügend Ausgängen zu versehen ... Wer uns pflegt man immer nachher mit den richtigen Verordnungen zu kommen und erst dann den schlechten Brannen zuzuwerten, wenn das Raub schon hineingefallen ist.

— über einen Deutschantipeterer Brief? Dort wollte die Feuerwehr — wie dies in vielen schwäbischen Gemeinden der Fall ist — mit Helm in der Osterwoche am Heiligen Grab Grabwache stehen. Dies hat man den Leuten seitens des Pfarrers nicht erlaubt und sie ohne Begründung abgewiesen. In anderen Gemeinden wäre mancher Pfarrer froh, wenn sich eine solch humane Vereinigung in den Dienst der Kirche stellt und der Feierlichkeit ein schöneres Gepräge gibt. Dort sind aber die Leute schon moderner, aufgeklärter und wenn Ueberfluß an Zeit vorhanden ist, wird eine nutzbringende Übung abgehalten, damit die Leute etwas lernen und in der Not diese Kenntnisse in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Deshalb denke ich, sollen sich auch die Deutschantipeterer Feuerwehr nicht viel aus dieser „Abweisung“ machen, sie können besten ungeachtet trotzdem gute Christen sein und kommen nach dem Tod dorthin, wo wir alle gleich sind — in die Erde ...

— wie es eigentlich mit dem so großartig geplanten Berjamoscher Elektrizitätswerk steht? Täglich bekomme ich Anfragen aus den verschiedenen Gemeinden der nächsten Umgegend von Berjamosch. Nachdem sich auch in Temeschwar eine große Aktiengesellschaft mit Hilfe der reichsdeutschen AG (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin) und Prinzessin Cantacuzino gegründet hat, die über ein Kapital von mehreren hundert Millionen verfügt und ihr Netz weit über Berjamosch ausspannen will, so wird mir die Sache immer illusorischer und ich befürchte, daß das „Mein Geld“ in Berjamosch ausgegangen ist. Anfangs tröstete man die Gemeinden auf Frühjahr und versicherte sie, daß im Herbst schon alle Gemeinden elektrisches Licht haben werden. Nun scheint es soarr an der Konzeption zu hapern u. wenn nicht alle Anzeichen trügen, steht die Sache noch lange nicht ganz sicher und das Beste wäre, wenn es zwischen diesen verschiedenen Grünungen zu einer Fusion kommen würde, damit man endlich einmal etwas steht ...

— über zwei Dementierungen? In den letzten Tagen berichteten alle Zeitungen, daß Averescu aus Italien 4 Milliarden zugesagt erhielt und seine Anhänger mit billigem Geld versehen will. Man sprach sogar darüber, daß er vom Regenschicksrat auf Grund seiner italienischen Verbindung die Uebergabe der Regierung verlangen wird. Nun dementiert man diese Nachricht aus offiziellen italienischen Kreisen und es stellt sich heraus, daß das Ganze nur eine Ente der Averescaner war, die dadurch Sympathie unter dem Volke erringen wollten. — Die zweite Nachricht lautete dahin, daß Generaldirektor Wibrighin das Gleichgewicht der Eisenbahn dadurch herstellen wollte, daß er eine Menge kleine Beamten entläßt, die einen kaum nennenswerten Gehalt haben. Dies gab einen Streit, weil Wibrighin selbst ca. 5 Millionen an Gehalt erhält und am besten davon mindestens 4 1/2 Millionen nachlassen könnte. Wibrighin will allerdings von seiner Tasche nichts wissen und man sprach schon davon, daß er abdankt und was man nicht glauben wollte, auf das horrenden Gehalt verzichtet. Nun ist das eingetroffen, was ich erwartet habe: Wibrighin geht nicht, er bleibt und wird auch weiter die 5 Millionen Jahresgehalt beziehen, ohne Rücksicht darauf ob die Eisenbahn Defizit hat oder aktiv ist.

MOTT
UNÜBERTROFFEN IN QUALITÄT

Zollkrieg zw'chen Romän'en und Deutschland?

Bularest. Der oberste Wirtschaftsrat hat beschlossen, sämtlichen Staaten gegenüber den Minimalzolltarif anzuwenden, mit Ausnahme von Deutschland. Mit diesem Beschluß wird der Wirtschaftskrieg Deutschland gegenüber offen begonnen. Ein für beide Teile verhängnisvolles Ereignis. Laut Berechnung der Wälder würde Deutschland auf die Dauer infolge der verminderten Ausfuhr von Fabrikzeugnissen um 150.000 Arbeitslose mehr haben. Romänien wieder würde auch schwer geschädigt werden, da die Ausfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen sich um 20 Prozent verringern würde.

Mit Schaudern vernimmt man diese Nachricht. Was soll aus unserer Landwirtschaft werden, wenn die

ohnehin verringerte Ausfuhr noch eine weitere Einschränkung erleidet? Sollte allein nur die Widerspenstigkeit der deutschen Regierung schuld daran sein, daß es bis zum Wirtschaftskrieg gekommen ist mit Romänien, oder ist es auch an unserer Regierung gelegen? Es ist sehr zu befürchten, daß auch in dieser rein wirtschaftlichen Frage politische Beweggründe mitspielen, ansonsten es undenkbar wäre, daß mit Deutschland nicht ein befriedigendes Wirtschaftslibereinkommen zustande kommt. Es führen von Bularest leider die Wege nach Berlin alle auf dem Umwege über Paris. Und aus Paris weht ein Haß gegen alles, was deutsch ist. Ein Haß des Hasses gegen alles, was deutsch ist.



Wir haben vergessen in der „Araber Zeitung“ ein Inserat aufzugeben und haben uns doch schon so oft davon überzeugt, daß man seine Ware nur dann schnell verkaufen oder etwas kaufen, eine Stelle besetzen oder finden kann, wenn man in dem Blatt annonziert, welches amtlich nachweisbar die meisten Leser aller Zeitungen des Banates hat.

Der französische Außenminister

für die Vereinigten Staaten von Europa.

Paris. Außenminister Briand hat eine Denkschrift ausgearbeitet, die er demnächst an alle 26 europäische Staaten abfenden wird. Briand nimmt in der Denkschrift Stellung für die Errichtung der Vereinigten Staaten von Europa. Briand behandelt die Frage durchaus praktisch. Er beantragt vor allem die Schaffung einer europäischen Bundespolizei. Dann sollen zwischen den einzelnen Staaten soweit wie nur möglich die Zollmauern niedergerissen werden. Briand will keine auf dem Papier bestehenden Bündnisse, sondern eine Interessengemeinschaft schaffen. Er ver-

kündet, daß die Länder von Europa sich entweder verständigen müssen, um Europa zu retten, oder gezwungen sind, sich gegenseitig zu vernichten. Die Grundpfeiler der Vereinigten Staaten Europas (Paneuropa) müßten laut Urteil Briands Deutschland und Frankreich sein. Durch Kultur und Zivilisation unter den übrigen Völkern Europas auf der höchsten Stufe der Entwicklung stehend, wären die beiden Völker berufen, den Befehlern von Paneuropa zu bilden. — Es ist abzuwarten, wie sich die europäischen Länder zu dieser Denkschrift Briands äußern werden.

Ein Bombenflugzeug

von einem Maschinenmensch gelenkt.

Ein mit vier Personen besetztes Bombenflugzeug, das von einem sogenannten Robot, das ist einem Maschinenmensch, automatisch gesteuert wurde, hat bei Luftmanövern in Kalifornien einen 20 Minuten langen Flug über San Francisco ausgeführt und ist dann mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 180 Kilometer nach dem Flughafen Sacramento zurückgekehrt. — In der Industrie des Menschenmordes werden wir immer vollkommener, nur in der Rettung von Menschen vor Entbehrung und Hungertod wird die Menschheit stets unvollkommener.

Der Steuerchef als — Diebstahlschef.

Sein Mitschuldiger vergiftet. — Mord oder Selbstmord.

Die „Czernowitzer Deutsche Tagespost“ veröffentlicht unter obiger Aufschrift folgenden Bericht über die in der Bukowina herrschenden Verhältnisse:

„Ein im Ausmaß kleiner, in seinem Wesen aber ungeheuerlicher Steuerfiskandal hält die Bevölkerung der Nordbukowina in erregter Spannung. Vor einiger Zeit wurden in Wiznit in der lokalen Verwaltungsbehörde und bei einigen Beamten Diebstähle verübt, ohne daß man den Tätern hätte auf die Spur kommen können. Durch einen Zufall kam man nunmehr kürzlich darauf, daß ein gewisser Oneşcu, ein kleiner Steuerbeamter in Wiznit mit den Diebstählen im Zusammenhang stehe. Er wurde verhaftet, legte ein Geständnis ab und auf Grund desselben wurde im Hause des gerade in Bularest weilenden Steuerchefs von Wiznit, Capralu, eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei man teils in der Wohnung, teils am Dachboden zahlreiches Diebstahlgut vorfand. Man fand u. a. eine Schreibmaschine, die bei der Wiznitzer Verwaltungsbehörde gestohlen wurde, einen Sprechapparat, der einem Beamten gestohlen wurde, sowie verschiedenes andere Diebstahlgut. Der interessanteste Fund aber war eine Kiste mit privaten Steuerregistern, in denen Capralu über seine frühere Tätigkeit als Steuerbeamter von Waszkowitz genau Buch geführt hatte. Aus diesen Registern ließen sich die „Steueroperationen“, die Capralu für seine eigene Tasche durchgeführt hatte, nachweisen.

Das Sensationellste kam erst nachher. Am ersten Morgen nach seiner Verhaftung wurde Oneşcu in der Gefängniszelle tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß er an Vergiftung durch Strichnin gestorben war. Ob Selbstmord oder Mord vorliegt, ist bis heute ungeklärt. Sein Chef Capralu kam kurz nachher aus Bularest zurück und wurde sofort am Bahnhof verhaftet. Er wurde vom Dienste suspendiert und steht in Untersuchung. Der Fall ist nicht nur sensationell, sondern er zeigt auch in typischer Weise, welchen Elementen und welchen Steuermethoden die Bevölkerung am Lande ausgesetzt ist. Dies namentlich, wenn es sich um ein von Minderheiten bewohntes Gebiet handelt, wie in der Nordbukowina, wo Politik, Verwaltung und wirtschaftliche Maßnahmen in gleichem Maße schwer auf die Bevölkerung drücken. Das sind die Folgen eines Systems, bei welchem nicht die Befähigung und der Reumut sondern das „Vorhinein numat romaneste“ die Hauptsache ist.

Laubheit heilbar.

Erfindung Euphonia Spezialisten vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, Ohrenschuß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangen unentgeltliche beherrschende Prokura. Adresse: Euphonia K&H bei Krakau, Polen.

Fordson-Traktor mit Riemenkette, samt Oliver-Pflug, in gutem Zustand, zu verkaufen bei Franz Giesel, Zaderlach (Zadarent) Nr. 107, Sub. Arab.

Was man uns schreibt?

Liebe „Araber Zeitung!“ Wegen der schlechten Wirtschaftsverhältnisse habe ich am 15. April 1930 die Zeitung abbestellt und wollte mir diese Ausgabe sparen. Jetzt sehe ich erst, was ich in der „Araber Zeitung“ verloren habe und konstatiere, daß sie für mich unentbehrlich ist. Das offene Wort, die unerschrockene Sprache, die Kampfe für Wahrheit und Recht, habe ich nur in der „Araber Zeitung“ gefunden und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir dieselbe abermals dreimal wöchentlich zusenden würden. Indem ich bitte eine Postanweisung in die erste Nummer beizulegen, damit ich mindestens den Vierteljahresbezugpreis im Vorhinein einsende, zeichnet mit deutschem Gruß: Mathias Köber Großau, bei Hermannstadt.

Marktbericht.

Araber Getreidepreise:

Weizen 400—410—420, Mais 220—230, Hafer 240, Gerste 230, Kürbiskerne 600—700 Lei der Meterzentner. Bericht der Fa. Julius Falob, Getreideagentur, Arab, Bul. Regina Maria 21.

Temeschwarer Getreidepreise:

Weizen: 75 Kg. 435, 76 Kg. 445, 77 Kg. 465, 78 Kg. 490 Lei. Mais 230. Hafer 260. Gerste 225. Kürbiskerne 750. Sonnenblumenkerne 520. — Bericht der Fa. Ludwig Gzilcz, Temeschwar, innere Stadt, Telefon 10—25

Wiener Marktpreise:

Weizen 768, Roggen 515, Hafer 480 Lei der Meterzentner. Ein Ei 3.60 Lei das Stück. Grüne Erbsen 19, Rettich 9.60 Lei das Büschel.

Amerika- Nachrichten

Amerika-Brief.

Liebe „Araber Zeitung“!

Meinem Versprechen gemäß berichte ich über mein Schicksal und die Verhältnisse in Kanada. Mir ist es durch Zufall gelungen, bereits in den ersten Tagen meines Hierseins Arbeit zu finden, allerdings nicht in meinem Fach als Architektzeichner, sondern als Dekorateur und Maler (Zimmermaler). Hier muß man eben alles anpacken, was sich einem bietet.

Die Lage ist hierzulande folgende: Im letzten Jahr gab es eine Missernte in Kanada. Stark wurde die gesamte Volkswirtschaft auch durch den New Yorker und Chicagoer Börsenkrach mitgenommen. Die Folge davon ist, daß im Westen, in der sogenannten Farmergegend (Winnipeg), Landarbeiter erst in der Erntezeit (ungefähr im August) Beschäftigung finden werden. Demzufolge zogen viele Farmarbeiter in die Städte, um in den Fabriken oder in welchen immer Betrieben Arbeit zu finden und sich während der Wintermonate durchzuschlagen. (Der Winter dauert von Oktober bis April.) Da aber viele Fabriken infolge der großen Verluste an der Börse selbst in schwerer Lage sind und die Arbeit einstellen, oder auf eine Zeit ruhen lassen, wurde durch den Zuzug der Farmarbeiter die Arbeitslosigkeit in den Städten stark gesteigert.

Derzeit gibt es in Montreal ungefähr 40.000 Arbeitslose. Im Winter gibt es hier auch in normalen Zeiten immer Arbeitslose, da das Produktionssystem im allgemeinen ein dortartiges ist, daß die Arbeiter nur im Sommer dauernde und lohnende Beschäftigung finden und während dieser Zeit soviel verdienen müssen, um während der verdienstlosen Winterzeit einen Zehrpennig zu haben. Wer in der Sommerzeit nicht genug schafft und nichts erübrigte, muß im Winter darben und macht Schulden, so lange man ihm borgt.

Eine so furchtbare Arbeitslosigkeit, wie sie heute herrscht, soll laut Neußerung der Eingeborenen in Kanada noch nie geherrscht haben. Der Staat und die Stadt Montreal sind bemüht die Arbeitslosigkeit zu mildern. Der Hafen, ebenso die Eisenbahnstation in Montreal werden bedeutend erweitert. Weiter wurde der Bau einer zweiten Universität beschlossen. In der Nähe von Montreal baut man ein riesiges Wasserwerk. Diese Arbeiten sollen ungefähr 70 Millionen Dollar (11 Milliarden Lei) kosten und werden bei diesen Bauten viele Arbeiter Beschäftigung finden. Wenn sich Montreal weiter so entwickelt, wie in letzter Zeit, so wird die Einwohnerzahl von 1 Million in wenigen Jahren bestimmt auf eineinhalb Millionen anwachsen.

Die Stadt Montreal ist an und für sich sehr interessant. Großzügige unternehmungslustige Amerikaner und Engländer bauen in einem echt amerikanischen Tempo Hochhäuser, Fabriken, errichten Warenhäuser usw. und nehmen der Stadt Montreal den Charakter einer französischen Kleinstadt, den sie bis in die jüngste Zeit hinein hatte. Die Stadt Montreal ist eine französische Kolonisation und als solche schon über 150 Jahre alt (was in Amerika, in dieser Welt von Gestern auf heute schon eine ehrwürdige Vergangenheit ist). Eigentlich ist Montreal aber eine uralte germanische Siedlung, wie die entdeckten Grabstätten beweisen. Aus den Aufschriften konnte entziffert werden, daß vor mehr als 1000 Jahren norwegische Germanen, die alten Wikinger, über den Ozean gekommen waren und im heutigen Kanada nächst dem heutigen Montreal sich dauernd ansiedelten. Also nicht Kolumbus hat Amerika entdeckt. In der Neuzeit waren es allerdings Franzosen, die Montreal gründeten. Später ging Kanada an England verloren. Montreal behielt aber bis heute noch das französische Gepräge. Nun weicht aber französische Kleinstädterische Zurückgeblieben-

Regionaldirektor Dobrescu hat abgedankt?

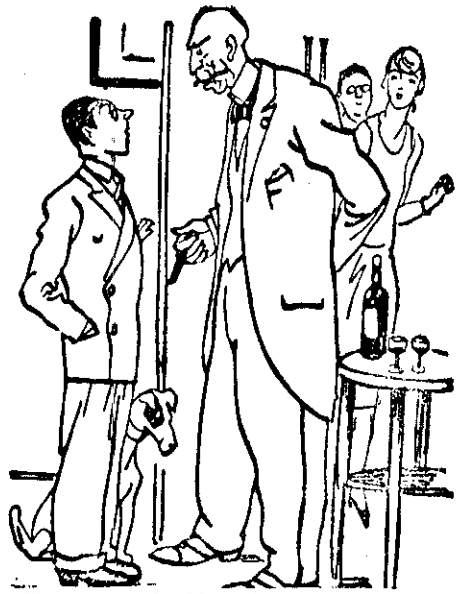
Bukarest. Mehrere Blätter berichten, daß Regionaldirektor Aurel Dobrescu abgedankt habe, „um eine unbeeinflusste Untersuchung in der Angelegenheit des Agrarpanamas zu ermöglichen.“ Dieser Satz soll als Begründung im Abdankgesuche Dobrescus enthalten sein. — Eine Bestätigung der Abdankung ist amtlicherseits noch nicht bekannt geworden.

Das oppositionelle Blatt „Ordinea“ verlangt die Verhaftung Dobrescus. „Nitorul“ stellt Betrachtungen an über die moralische u. gesetzliche Verantwortlichkeit des Ackerbauministers Mihalache. „Adeverul“ schreibt, das bisherige System, die gegen Minister oder Staatssekretär erhobene Beschuldigung ununtersucht zu lassen, dürfe nicht mehr in Geltung bleiben. Die Schuldigen müssen zur Verantwortung gezogen werden! — Es wird noch lange dauern, bis bei uns der Grundsatz von der Verantwortlichkeit der Minister zur Durchführung gelangt.

Dieses Panama ist von so besonderer Art, daß es verdient, näher geschildert zu werden. Es wurden im Ackerbauministerium große staatliche Wabungen unter der Hand verkauft. Die bezüglichen Verträge waren alle vom ehemaligen Staatssekretär Dobrescu (heute Regionaldirektor von Siebenbürgen) unterfertigt. Der eigentliche Täter sollte aber der gew. Sekretär im Ackerbauministerium und späterer Gesandtschaftssekretär in Madrid, Liberiu Borneic, gewesen sein. Borneic war aber verschwunden. Was keine Polizei aufzudecken vermochte, brachte die Eiferfucht zustande. Die Frau Borneics äußerte nämlich die Absicht, sich von ihrem Manne zu scheiden und dies wäre ihr, solange ihr Mann unbekanntes Aufenthaltsort blieb, leicht gelungen. Doch siehe da — jetzt rührte sich Borneic. Er schrieb dem Untersuchungsrichter, er sei unschuldig und werde sich bald dem Gerichte freiwillig stellen.

len. Die wirklich Schuldigen werde er angeben. Vier solche Briefe kamen von ihm und alle trugen den Poststempel Wien. Da trat eine Pause ein. Die Staatsanwaltschaft wollte bereits Schritte zur Auslieferung Borneics einleiten, als wieder ein Telegramm von ihm eintraf, in welchem er seine Ankunft ankündigte. Der Untersuchungsrichter ließ alle Grenzstationen verständigen, daß Borneic bei seinem Eintreffen sofort zu verhaften sei. Man wollte es unmöglich machen, daß er mit seinen Komplizen zusammentreffe. Doch alle Maßnahmen waren vergebens. Borneic machte es sich bequemer. Er benützte seinen Diplomatenpass, den er bei der Wiener Gesandtschaft regelrecht hatte bittieren lassen, und kam mit dem Flugzeug in Bukarest an. Vom Flughafen Baneasca begab er sich in das Hotel „Libo“, wo er sich unter falschem Namen eintrug und Zeit hatte, sich einen Tag mit seinem Advokaten zu beraten. Endlich von einem Siguranbagenten entdeckt, konnte er dem Untersuchungsrichter eingeliefert werden, der ihn schon mit Sehnsucht erwartete. Nun erklärte aber Borneic, daß er die Unterschriften Dobrescus nicht gefälscht habe, sondern daß es die eigenhändigen Unterschriften des früheren Unterstaatssekretärs und jetzigen Regionaldirektors von Siebenbürgen seien (ebenfalls selbst, der erst kürzlich sein strammes Kommandement durch den Verbot der Minderheitensprachen in den Bezirks- und Gemeinderäten beweisen wollte. Ann. d. Red.) Er verlangte ein graphologisches Gutachten und erklärte, Dobrescu habe den Hauptgewinn von den dunklen Geschäften gehabt. Eine Reihe Beamter, Zeugen und Beteiligter können dies leicht beweisen.

Borneic wurde in Haft behalten. Wie sich der Untersuchungsrichter nun gegen Dobrescu verhalten wird, ist abzuwarten. Bei einer Hausdurchsuchung, die der Untersuchungsrichter in Kronstadt bei Frau Borneic machte, sollen Briefe gefunden worden sein, die die Schuld Dobrescus einwandfrei beweisen.



— Wenn Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand.
— Ich habe ja kein Amt.
— Na, sehen Sie...

Ägypten

vor den Heuschrecken nicht zu retten.

Aus London wird berichtet: Bergeshen sind alle Maßnahmen gegen die Heuschrecken in Ägypten, es kommen ununterbrochen immer neue Schwärme, so daß das Militär und die Bevölkerung das Militär und die Bevölkerung eine fruchtlose Arbeit verrichten. Volkweise lassen sich die edligen Tiere nieder und fressen alle Pflanzen in kurzer Zeit fast. Ungezählte Millionen werden vertilgt und Milliarden neue Zuzüger kommen, so daß die ägyptische Ernte zum großen Teile vernichtet erscheint.

Welt-Radio-Programm

aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I., Pestalozziggasse 6.

Sonntag.

- 15 Wien: Ungarische Nationalmusik. — 16: Nachmittagskonzert. — 18.15: Metropolen des Ostens. (Kairo, Jerusalem, Konstantinopel.) Reisevortrag.
- 8 Berlin: Für den Landwirt. — 11: Elternstunde. — 14: Jugenstunde. (Möge-Märchen.)
- 16 Belgrad: Bigenormusik. — 17.05: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 22.30: Spaziergang durch Europa.
- 10 Prag: Landwirtschaftsamt. — 16: Frauenrede. — 18.05: Deutsche Sendung.
- 12.30 Budapest: Konzert des Orchesters der Kgl. ungar. Oper. — 15.30: Stunde des Landwirts.

Montag.

- 15.30 Wien: Musikalische Kinderstunde. — 17.40: Jugenstunde. Pfadfinderfahrten. — 22.30: Abendkonzert.
- 15.20 Berlin: Wie die Frau den Mann sieht. — 16.30: Konzert.
- 17.05 Belgrad: Vortrags. — 22.15: Abendkonzert.
- 11.15 Prag: Schallplattenkonzert. — 12.35: Konzert.
- 16 Budapest: Frauenstunde. — 18.20: Deutscher Sprachunterricht. — 20.20: Vortrag.

Dienstag.

- 17.45 Wien: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. — 18: Stunde der Volksgesundheit.
- 12.30 Berlin: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14: 200 Jahre Tanzmusik. Schallplattenkonzert. — 19.50: Die Erzählung der Woche.
- 17.30 Belgrad: Jazzmusik aus der Studenten-Tanzschule. — 19.30: Deutscher Sprachkurs.
- 12.05 Prag: Landwirtschaftsamt. — 16.20: Kinderrede. — 17.03: Deutsche Sendung.
- 15.30 Budapest: Märchenstunde. — 17.40: Konzert des Landes-Kinderchorleiters. — 21.15: Konzert der „Klabi-Glet.“

Rundmachung.

Der Gouverneur Kompostofforant veräußert wegen Anlaufes v. ausländischen Eitern am 4. Mai l. J. vormittags 11 Uhr im Stierstalle 5 Stück gutgefütterte, mit Zertifikat versehene

Stiere.

Das Präsidium.

Werden wir andere Planeten auffuchen können?

Werden wir jemals nach dem Mars fliegen können? Jules Verne hat es in seinen Träumen schon getan und einige Raketenforscher sind in den letzten Jahren bemüht, seine Träume in die Wirklichkeit umzusetzen. Max Valier, der bekannte Erfinder und Erbauer des Raketenwagenautos, nimmt zu dieser Frage Stellung und zwar in einem sehr optimistischen Sinne. Seiner Ansicht nach soll das Weltraumschiff einen ungeheueren Apparat von riesenhaften Dimensionen darstellen, der die Luftlosigkeit des Weltraumes durch luftdicht abgeschlossene Kammern mit künstlicher Sauerstoffversorgung überwinden soll. Raketenantrieb, das heißt ein Antrieb, bei welchem die chemische Energie eines Betriebsmittels durch eine kontinuierliche Verbrennung im Druck und dieser Druck wieder beim Austritt aus einer Düse in Geschwindigkeit umgesetzt wird, gibt dem Fahrzeug eine ungeheure

Geschwindigkeit. Diese Beschleunigung steigert sich jedoch schließlich so, daß steigende von Stundenkilometern erreicht werden, wodurch selbst die gewaltige Schwerkraft und Anziehungskraft der Erde überwunden wird. Die Schwierigkeit liegt darin, daß vorläufig nur unbemannte Raketen in den Weltraum geschickt werden können, bei denen die Mängel der Maschinen während der Fahrt nicht konstatiert und die Fehlerquellen nicht eruiert werden können. Valier hofft aber, eine derartige Rakete zu konstruieren, bei der er es riskieren kann, sich selbst in die Maschine hineinzu setzen, sie zu steuern, zu beherrschen, zu größeren Geschwindigkeiten und immer höheren Steigungen zu zwingen, um dann endlich einmal mit ihr durch den Weltraum zu laufen. Wenn man die Entwicklung der Technik der letzten Jahre verfolgt, so sind die Pläne Valiers nicht einmal utopisch zu nennen.

heit dem vorwärtsstürmenden Amerikanismus.

Ein wahrer babylonischer Turm ist diese Stadt. Es gibt wohl nur wenige Sprachen, die hier nicht gesprochen würden. Vorwiegend wird derzeit noch Französisch gesprochen. Dann folgt das Englische. Sehr viel Juden gibt es hier, ungefähr 90.000, die aus russisch-polen und galizien stammen. Slawen gibt es ca 40.000, Magyaren 20.000, 10.000 Reichsdeutsche und ungefähr 6000 Schwaben aus dem Banat und der Banatschia. Landsleute haben wir also genug hier. Die Schwaben beginnen sich in letzter Zeit völkisch zu organisieren. Im vergangenen Jahre wurde ein Verein der Schwaben gegründet, dessen Präses der Balsewitzer Schwabe Schlachter ist, der den Verein unbedingt in die Höhe bringen will. Es wird auch ein Arbeitsvermittlungsammt aufgestellt werden, um den Arbeit suchenden Schwaben behilflich zu sein.

Nun das Wichtigste: nach Kanada sollen nur beherzte und arbeitsharte

Leute kommen. Nur solche sollen kommen, die den Entschluß faßten, entweder für immer oder auf längere Zeit hier zu bleiben. Auf kurze Zeit hieher zu kommen, ist zwecklos und gefährlich, da die Reise und etwaige Rückreise viel Geld kostet und die Verdienstmöglichkeit ist, wie bereits bemerkt, nur auf einige Monate im Jahre gesichert, so daß man nur im Laufe von mehreren Jahren bei äußerster Sparsamkeit sich einen nennenswerten Betrag ersparen kann, um dann in der alten Heimat leben zu können. Fester Wille und eiserne Fäuste sind hier unerläßliche Vorbedingungen zum Fortkommen. Arbeit ohne Wahl muß man hier leisten und froh sein, wenn man überhaupt Arbeit bekommt. Ueberhaupt in den ersten Zeiten geht es hart, bis man die notwendigen englischen Brocken aufgeschnappt hat. Dann geht es schon leichter. — Vorfristig, also Landsleute! Montreal, den 3. April 1930.

Mit deutschem Gruß:

Desider Hömiges (aus Santanna).

Konkursansuchen gegen die Viktoria-Bank.

Ein Araber Advokat hat im Auftrage des nationalgarantistischen Senators Konstantin Theodorescu die Einleitung des Konkursverfahrens gegen die Araber Viktoria-Bank verlangt, weil die Bank seine Einlage von 311.750 Lei nicht auszahlen will, während anderen Einlegern die Einlagen ausgezahlt wurden. Nachdem durch die Auszahlung mehrerer Einlagen der zwischen der Bank und den Einlegern zustande gekommene Ausgleich als nichtig zu betrachten ist, verlangt der Advokat im Namen seines Auftraggebers die Anordnung des Konkurses. — Der Gerichtshof wird sich baldigst mit dem Ansuchen befassen.

Todesfall. In Lovrin ist die Witwe des Heinrich Willwerth geb. Margaretha Stefan im 79. Lebensjahre gestorben.

Osterparfüme,

Römisches Wasser in größter Auswahl zu haben in der
Apothek Dr. Földes,
Urad, Str. Eminescu (Herrengasse)

Bad Gleichenberg

Osterreich, Steiermark.
Berühmte Heilquellen, moderne
Kurenrichtungen.
Hervorragende Heilerfolge bei
Katarrhen, Asthma,
Emphysem, Herzleiden.
Schönster Erholungsaufenthalt.
Denslon von Lei 100.— aufwärts.
Saison: April—Oktober.

400.000 Mitglieder

erhalten

das
gute
Buch



die
wertvolle
Zeitschrift

durch die

Deutsche Buch-Gemeinschaft.

Vorbildlich ist die Auslese edelsten Schrifttums, die den Mitgliedern der Deutschen Buch-Gemeinschaft in einer Reihe von 400 gediegenen und künstlerisch ausgestatteten Halblederbänden zur freien Wahl steht. Mit abgeschlossenen Werken sind in der Buchreihe vertreten:

Rudolf Hans Bartsch, Waldemar Bonsels, Carl Bulcke, Hermann Barte, Richard Dehmel, Herbert Eulenberg, Ludwig Ganghofer, Maxim Gorki, Carl Hauptmann, Rudolf Herzog, Ricarda Huch, Klambund, Selma Lagerlöf, Thomas Mann, Heinrich Mann, Walter von Molo, Wilhelm Raabe, Peter Rosegger, Jakob Schaffner, Hermann Stehly, Bernward Shaw, Rudolf Straß, Clara Viebig, Jakob Wassermann, Emile Zola, sowie andere neuere Erzähler.

für den außerordentlich niedrigen Vierteljahresbeitrag von

nur 180 Lei

werden außer einem solchen Buch noch sechs Nummern einer literarisch hochwertigen Zeitschrift „Die Leseunde“ geliefert.

Fordern Sie gratis und unverbindlich die große 48-seitige, mehrfarbig illustrierte Werbeschrift von der

Zweigstelle für Rumänien:

Czernowitz, Strada Hancu Flondor 47.

Echtes Radium für einen jeden Haushalt.

Große Heilerfolge des St. Joachimshaler „Radiumchemas.“

Wir setzen hier die Veröffentlichung weiterer Dankschreiben fort:

Frau A. S. Bulareß, 41, Jahre alt, (Archiev): Sieben Jahre hindurch habe ich mich behandeln lassen, damit mein steifes linke Bein geheilt wird. Ich war 3 Jahre hindurch in Wien bei den berühmtesten Professoren, drei Jahre in Pflanz in Behandlung. Das letzte Jahr verbrachte ich hier, alle Methoden versagten, wahnsinnige Schmerzen quälten mich gräßlich! Als ich in Ihrem wertigen Blatte zum ersten Mal über Radiumchemas gelesen habe, habe ich sofort 2 Stk B. Kompressen verschafft und in drei Wochen bin ich schon spazieren gegangen.

A. B., Gastwirtin, Graz, 67 Jahre alt, schreibt: Litt sehr an den Alterserscheinungen, die mein angestrebter Beruf mit sich bringt. Herz, Leber, Nieren funktionierten nicht mehr gut, ebenso hatte ich einen sehr schmerzhaften Hergenschuß. Ihre Kompressen B. hat bei mir sehr gut gewirkt und ich fühle mich schon recht wohl. Ich möchte jeden alternden Menschen diese Kompressen bestens empfehlen.

Zum Schluß wollen wir noch nachstehende, uns zugekommene Fragen beantworten:

Enthält das „Radiumchemas“ echtes Radium? Auf diese Frage können wir bejahend antworten. Das „Radiumchemas“ enthält echtes St. Joachimshaler Radium u. zw. ist der Radiumgehalt auf einer jeden Verpackung vermerkt und vom tschechischen Staate und von der Wiener Röntgen technischen Hochschule garantiert.

Kann echtes Radium zu diesem Preise verkauft werden? Das Radium ist am Weltmarkt sonst teurer. Der tschechische Staat hat diese Kompressen, wie schon öfters betont, deshalb zu ermäßigten Preisen in Verkehr gebracht, damit er den Minderbemittelten den Ankauf ermöglicht.

Weitere Anfragen wollen Sie an die Direktion für Rumänien: Ignaz Rebeck, Urad, Strada Consistorului (Batthanyi u.) 31 richten.

Dem Säugling das beste: Höfer's Streupulver, Creme u. Seife.

— 32 —

Roman-Beilage der „Araber Zeitung.“

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stillebauer

rom. by Martin Gauswanger, Helle (Sanie)

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Allerdings bin ich deshalb gekommen —“

„Dann ziehe bitte deinen Smoking an!“

Wortlos gehorchte Michael. Ein wie großer Ehrmann er in eigentlichen Geldfragen und in seinem Geschäft war, so hatte er sich doch daran gewöhnt, Frau und Tochter nachzugeben, und deshalb sagte er kurz:

„Wenn du meinst, daß es notwendig ist, den Smoking anzuziehen, dann will ich dir den Gefallen tun, Alice! Der Professor wartet unten in der Halle. Vielleicht leistest du ihm einen Augenblick Gesellschaft; ich komme dann sofort herunter!“

Verständnisvoll lächelte er seiner Tochter zu.

Dann begab er sich gehorsam in sein auf der gegenüberliegenden Seite des Korridors gelegenes Zimmer, um sich dem Willen der Tochter entsprechend umzukleiden. Er bewohnte ein Nordzimmer, während die Damen Südzimmer inne hatten. Er sei doch nur in der Nacht auf dem Zimmer, pflegte er zu behaupten; das Nordzimmer leihe ihm also die gleichen Dienste und sei um dreißig Prozent billiger.

Als Alice die große Freitreppe des Grand Hotels hinunterschritt und die Halle betrat, bemerkte sie sofort den Professor, der ungeduldig auf und ab ging. Es fiel ihr auf, daß sich sein Gesicht in ernste Falten gelegt hatte. Bei seiner Kurzsichtigkeit sah er sie natürlich nicht sogleich. Auch schien er in Gedanken versunken.

Er arbeitete wieder einmal an der Lösung eines biologischen Problems, mußte Alice denken, und unwillkürlich lächelte sie vor sich hin, als ihr einfiel, daß man die Betrachtungen, die den Professor ja auch in bezug auf sie selbst beschäftigen mochten und sicher beschäftigten, ja auch als die Lösung eines biologischen Problems bezeichnen könnte!

„Na, Herr Professor, so in Gedanken“, rief sie ihm entgegen.

Kurz blieb in seiner Wanderung stehen, und blickte auf.

„Ach, Sie, meine Gnädigkeit! Offengestanden, ich habe mir schon ernste Sorgen um Sie gemacht; Ihr rascher Ausbruch vom Lunch —“

„Das ist aber lieb von Ihnen, Herr Professor! Ich bin aber wieder wohl wie ein Fisch im Wasser; das war nur so ein Anfall, wie er mich manchmal plagt —“

„Und hätten Sie es nicht für das Richtige, einen Arzt zu kon-

gann. „Ich habe den Wagen nach Monte Carlo zurückgeschickt!“

„Wie du befehlst, mein Kind, also die Drahtseilbahn! Wunderbar mich übrigens, daß du es über dich gebracht hast, den Wagen zurückzuschicken; es kommt dir doch sonst auf zwanzig Frank mehr oder weniger nicht an, beste Irma! Oder hast du wieder den spontanen Spontaneus, wie er bei dir periodisch nach Besuchen der Mode- und Schneiderateliers als Krankheit aufzutreten pflegt“, sagte Michael ironisch. Die anderen kümmern sich durchaus nicht um diese kleine eheliche Stichelei.

Irma hielt infolge dieser Anspielung den Moment für gekommen, den immer knackerigen Gatten auf das, was ihm bevorstand, vorzubereiten, und so erzählte sie denn:

„Hör' mal, Michael, ich habe wirklich ein ganz hervorragendes Kostüm bei der Lacroix gesehen!“

„Kostümpunkt?“ sagte Michael trocken.

„Ein hervorragendes Kostüm“, betonte sie noch einmal und sah Michael dabei verächtlich, herausfordernd und feindselig an.

„Ich höre noch gut, beste Irma, du brauchst mir daher dein Urteil über die Schöpfungen der Mademoiselle Lacroix nicht noch einmal zu wiederholen. Ich habe vollkommen begriffen, ein hervorragendes Kostüm, und ich erlaube mir ganz bescheiden nach dem Kostümpunkt zu fragen!“

„Das läßt sich bei solchen Sachen im voraus nicht ganz genau bestimmen, mein lieber Michael; so viel solltest du auf dem Gebiete der Damentolletten jetzt auch schon gelernt haben!“

„Hör' ich, hab ich, meine Feuerste“, lachte Michael. „Daß Nachforderungen auch eine deiner Gepflogenheiten sind, daran habe ich mich jetzt während der Dauer unseres nun einundzwanzigjährigen Krieges gewöhnt!“

„Du hast eine Art, deine Ausdrücke zu wählen, und einen Ton, mit mir zu verkehren, bester Michael!“

„Weiß, weiß, Ausdrücke, wie sie nach deinem Befinden nicht immer in die Salons der Tiergartenstraße passen! Du erinnerst dich vielleicht daran, daß wir am Anfang unserer Berliner Laufbahn am Oranienburger Tor gewohnt haben?“

Er brannte sich eine dicke schwere Zigarre an, was von Irma sofort mit den Worten gerügt wurde:

„Du hast wohl ganz vergessen, mein bester Michael, daß Sanitätsrat Kreißler in Berlin erklärt hat, diese Zigarren seien das reine Gift für dich!“

„Aber ein langsam wirkendes, meine beste Irma; bei meiner Konstitution und bei meinem Herzen darfst du dich keinen voreiligen Hoffnungen auf Selbstständigkeit hingeben. Der alte Feldberger in Stroßbach, mein Vater, ist siebenundachtzig Jahre und vier Monate alt geworden!“

(Fortsetzung folgt.)

Bischof Pacha in Pantota.

Bischof Dr. Augustin Pacha besuchte die Gemeinde Pantota, um den Kindern die erste Kommunion zu veraprechen. Der Bischof wurde bei seinem Ankommen von Dr. Kosti in ungarischer und von Dr. Geza Abelen in deutscher Sprache begrüßt. Zwei Kleinkinder sagten in deutscher und ungarischer Sprache Verse auf. Abends sangen die Schulkinder zu Ehren des Bischofs kirchliche Lieder vor dem Pfarrhause. Den nächsten Tag früh las Bischof Pacha die Messe und verabreichte den Kleinen die Hostie.

Es ereignete sich seit dem Bestand der röm. katholischen Kirche in Pantota, seit 124 Jahren, das erstemal, daß ein Bischof die Gemeinde besuchte.

Englische Tief- u. Sportkinderwagen in großer Auswahl bei Gegebls, Arad.

Zusammenstoß

zwischen Auto und Motorfahrrad.

In der Nähe von Mondorlat stieß das Auto des reisenden Tierarztes Eugen Szetel, das vom Chauffeur Johann Dörner gelenkt wurde, mit dem Bippaer Kürschnermeister Andreas Lechmann zusammen, der auf seinem Motorfahrrad angeblich in einem überschnellen Tempo gefahren sein soll. Lechmann erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Arader Krankenhaus gebracht werden mußte.

Geldkurse. (Arad)

| |
|---------------------------------------|
| 1 Dollar hat einen Wert von Lei 168 — |
| 1 ungarischer Pengö „ „ 29.60 |
| 1 österreich. Schilling „ „ 23.90 |
| 1 Schweizer Franc „ „ 32.60 |
| 1 Dinar „ „ 2.98 |
| 1 Rentenmark „ „ 40.25 |
| 1 Pfund Sterling „ „ 817.— |
| 1 französischer Franc „ „ 6.63 |
| 1 Lira „ „ 8.84 |
| 1 Soloi „ „ 5.— |

Aus Furcht vor der Todesstrafe

in den Tod gegangen.

Aus Marmarossiget wird folgender Fall berichtet: Der Schlossergeselle Basille Regen wurde wegen Erzeugung von falschen 1000-Leinoten verhaftet. Unter Aufsicht des Staatsanwaltes zeichnete Regen meisterhafte Banknoten, so daß es erwiesen schien, daß er tatsächlich falsches Geld erzeugte. Der Dursche war so unwissend, daß er

meinte, in Romänien bestehe die Todesstrafe und daß die Erzeugung von falschem Geld mit dem Tode bestraft wird. Durch diese fixe Idee wurde der Arme in einen Zustand von solch hochgradiger zellischer Erregung u. Furcht versetzt, daß er aus Grauen vor dem Tode freiwillig in den Tod ging, indem er sich in seiner Zelle erhängte.

Furchtbare Sturmkatastrophe.

Ganze Städte und Gemeinden verwüstet.

Aus Newyork wird berichtet: Auf der Insel Verton (Philippinen) wütete ein furchtbarer Sturm. 14 Gemeinden wurden vollständig verwüstet. Die Städte Lolojo und Tulag wurden dem Boden gleichgemacht. Die Kraft des Sturmes war eine so ungeheure, daß massive Zementbauten wie Kartenhäuser weggefegt wurden. Die Bevölkerung ist furchtbaren Entbehrungen ausgesetzt.

Reisebegünstigungen

zur Budapest Messe.

*) Vom Gesichtspunkte der Reisebegünstigungen ist die Budapest Internationale Jubiläumsmesse eine der bestorganisierten Veranstaltungen. In Ungarn und in 18 Auslandsstaaten haben 42 Verkehrsunternehmungen Begünstigungen für die Aussteller und Besucher der Budapest Internationalen Messe gewährt, sodas anlässlich der zwischen dem 3.—12. Mai stattfindenden Messe die Reise auf Grund der Messeweise von Paris bis Bagdad und von Pest bis Palermo, per Eisenbahn, Schiff oder Flugzeug um 25—50% billiger ist als sonst.

Am billigsten kauft man je erzeit im Modemarehaus

STRASSER, ARAD.

gegenüber der Lutherischen Kirche. Mitglied der Verkaufsgesellschaft für Konsumgüter in Arad.

CONSUM

kereskedelmi r. t. Arad.

*) Wetterfest und stets lustig ist der Humor der Fliegenden Blätter. Ob die Jahreszeit ihrem April-Wetterruf entsprechend — Regen oder Sturm, Sonne oder Kälte bringt — die Fliegenden Blätter zeigen stets auf „heiter und wolkenlos“ und herrschen damit das Wetter in der Stimmung ihrer Leser. Durch immer neue Witze und Anekdoten, durch Humoresken und Satiren, Glossen und Gedichte, Bilder und Karikaturen, Preisaufgaben und Rätsel fesseln und unterhalten sie ihre Leser, so oft diese ein Heft aufschlagen und sich darein vertiefen. Verlag: München 27, Röhlstr. 34.

ALLE AN

Rheuma Gelenkentzündungen Arterienverkalkung
Gicht Nerv. leiden aller Art Frauenleiden
Ischias Kopfschmerzen aller Art Hautkrankheiten etc. etc.

LEIDENDE KAUFEN
sich echtes St. Joachimsthaler

„RADIUMCHEMA“

„Radiumchema“ ist ein Heilpösterchen, ein Dauerheilsatz, ein Hausmittel, in jedem Haushalle für Kranke u. Gesunde unentbehrlich. Heilt u. stillt die Schmerzen ausfallend rasch! Durch einfaches Anlegen des Heilpösterchens (Kompress.) welches echtes Radium enthält, an die schmerzende Stelle. Der Radiumgehalt ist vom rech. Staate garantiert. — Auskünfte und Prospekte erhalten Sie gratis bei:

Generalrepräsentant für Rumänien:
Ignaz Révész, Arad, Strada Consistorului 31.

Bukarest: Strada Brezolanu 4. Chisinau: Strada Iaglor 23.
Cernauss: Str. Aron Pannul 21. Lugoi: Wilhelm Cséry.
Timisoara: Strada Loväla onder Györey u. l. Widler Sándor. Deva: Regina Maria 16.

Zum 1. Mai gibt es

| | |
|-----------------------------------|-----------------|
| Statt 1 Haupttreffer zu S 100.000 | 2 zu S 10.000. |
| Statt 1 Haupttreffer zu S 80.000 | 2 zu S 80.000. |
| Statt 1 Haupttreffer zu S 60.000 | 2 zu S 60.000. |
| Statt 1 Haupttreffer zu S 40.000 | 3 zu S 40.000. |
| Statt 7 Haupttreffer zu S 20.000 | 13 zu S 20.000. |
| Statt 14 Haupttreffer zu S 10.000 | 21 zu S 10.000. |
| Statt 15 Gewinne zu S 8.000 | 20 zu S 8.000. |
| Statt 20 Gewinne zu S 6.000 | 34 zu S 6.000. |
| Statt 8 Gewinne zu S 5.000 | 10 zu S 5.000. |
| Statt 25 Gewinne zu S 4.000 | 60 zu S 4.000. |
| Statt 50 Gewinne zu S 2.000 | 140 zu S 2.000. |
| Statt 120 Gewinne zu S 1.000 | 320 zu S 1.000. |

Die große Prämie von S 500.000 und der — 1. Haupttreffer von S 300.000 bleiben unverändert.

Ziehung 1. Klasse: am 20. u. 22. Mai 1930.

| | | | | |
|------------|----------|---------|---------|---------|
| Kospreise: | 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 |
| per Klasse | Lei 1200 | Lei 600 | Lei 300 | Lei 150 |

Bestellen Sie sofort bei
Ludwig Friedmann, Wien I., Galzgies 12/9.

suchen?“

„Aber ich bitte Sie, das bißchen Kopfweh; ein paar Minuten der Ruhe und ein kalter Umschlag, dann ist das wie weggeblasen. Als ich Sie eben so nachdenklich durch die Halle schreiten sah, hatte ich Sie wirklich im Verdacht —“

„In welchem Verdacht, meine Gnädige?“

„Im Verdacht, daß Sie wieder — wie hießen doch die Dinger, von denen Sie mir gestern erzählten, Herr Professor?“

„Welche Dinger?“

„Na, Sie wissen doch schon — etwas mit E — die Ench — — — so helfen Sie mir doch!“

„Gnädigste meinen die Schinoideen?“

„Richtig, die meine ich!“

Der Professor rückte seine goldene Brille zurecht. In der Tat hatte er beim Kennen dieses feines Stedenpferdes schon beinahe wieder vergessen, daß er der Angebetenen seines Herzens gegenüberstand, daß der Zweck seiner Einladung zum Lunch durch die Eltern Feldberger und der dieses Ausfluges nach dem Riviera-Palace doch eigentlich ein anderer war, als sich über biologische Probleme dieser Art zu unterhalten. Er nahm daher Alices Ironie völlig ernst, und meinte:

„Ich hätte gar nicht gedacht, daß sich eine junge Dame der Gesellschaft für ein solch verwickeltes Problem der Biologie so ausgesprochen interessieren könnte, auch noch für eine Spezialfrage, wie ich sie eben behandelte, nämlich die nach dem Unterschied der Schinoideen und der Schinodermen. Aber da Sie mich zum zweiten Male danach fragen — — —“

Schon war er drauf und dran, mit seinem Vortrag zu beginnen und genau in der gleichen Weise, wie er das im Hörsaal gewohnt war, zu dozieren. Alice empfand bereits ein leises Grauen; sie erinnerte sich an einen Spaziergang, den sie gemeinsam in der vorigen Woche gemacht hatten, auf dem er ihr den komplizierten Vorgang der Fortpflanzung der Seeigel auf dem Wege der Metamorphose erklärt hatte. Wenn das heute wieder so ansina! Aber in kluger Erwägung der ganzen Situation lenkte sie das Gespräch rasch auf ein anderes Thema und sagte:

„Sie scheinen die jungen Damen von heutzutage doch noch immer gewaltig zu unterschätzen. Herr Professor! Viele studieren doch schon Medizin und Naturwissenschaften, warum sollte ich mich also nicht für die Ech — —?“

„Schinoideen, meine Gnädigste“, ergänzte er.

„Und dann — — —“ Sie schlug ihre großen, schwarzen Augen zu ihm auf.

Sein Blut begann rascher zu kullieren. Er fühlte es deutlich, daß ihn schon wieder diese schreckliche Verwirrung packte, deren er noch niemals in Gegenwart eines Mädchens, für das er sich zu interessieren begann, Herr geworden war.

„Und dann — —?“ fragte er noch einmal.

„Ach ja, und dann — —“ Alice schwieg einen Moment; sie machte

eine peinliche Pause der Ueberlegung, die den Professor völlig aus der Fassung brachte, und dann lachte sie plötzlich:

„Also sprechen wir doch lieber von den Schinoideen, das scheint Ihnen wirklich besser zu liegen, Herr Professor!“

Getränkt sah Kurz vor sich hin.

„Habe ich Ihnen wohl getan, Herr Professor?“ nahm Alice das Gespräch wieder auf. „Das war wirklich gar nicht meine Absicht. Ich wollte nur sagen, daß die Herren, insbesondere die Herren Gelehrten, uns Frauen vielfach unterschätzen, und daß ein junges Mädchen, natürlich ganz allgemein gesprochen und ohne jede Anzüglichkeit, sich recht wohl in den Beruf ihres Mannes hineinleben kann.“

„Sie könnten sich also wirklich für die Naturwissenschaften interessieren?“ kam es da schon wieder wie in hellem Entzücken aus seinem Munde.

„Gott, verehrter Herr Professor, ich kenne diese Wissenschaften ja noch gar nicht, wie sollte ich mich dafür interessieren. Ich meine ja nur ganz im allgemeinen, daß sich schließlich jede Frau mehr oder weniger in die Ideenwelt ihres Mannes hineinleben soll und auch hineinlebt. Doch das sind wohl nur akademische Fragen, die uns beide nichts weiter angehen.“

Das war schon wieder wie ein kaltes Bad. Zu seinem Unglück begann Kurz nun zum dritten Male:

„Auch die Schinoideen, meine Gnädigste — —“

Da erschien Michael Feldberger im Smoking. Er hatte das letzte Wort des Professors aufgeschnappt. Und so konnte er nicht umhin, leise vor sich hinzukurren:

„Bald nehme ich selbst es ihr nicht mehr übel, der ist ja noch immer bei den Schinoideen!“

* * *

Mandorla war der ausgesprochene Liebling der Damen. In der Hochsaison konzertierte er jeden Nachmittag von zwei bis vier Uhr bei gutem Wetter auf der Terrasse, im anderen Falle in der Halle des Riviera-Palace. Und solange der interessante Mensch mit den pechschwarzen Haaren den Taktstock über seiner aus sechzehn Virtuosen bestehenden Kapelle schwang, war dort kein Tischchen zu haben. Des Nachts verlegte er seine einträuliche Lätiakeit in die Bar des Cafe de Paris. Auch heute war wieder kein Plätzchen zu haben.

Familie Feldberger und Professor Kurz tauschten der Müß. Professor Kurz erzählte von den Schinoideen, Michael Feldberger von der Börse, Frau Irma von Kostümen und Hüten, und Alice lanaweilte sich und sann darüber nach, wie sie Horst der kleinen Amerikanerin abspenstig machen könne.

* * *

„Wir nehmen doch wohl die Drahtseilbahn zur Hand?“, meinte die stets bequeme Frau Feldberger, als es kühler zu werden be-



Lustige Ecke

Unangenehme Befätigung. Ein Vater erkundigt sich in der Schule nach den Leistungen seines Sohnes. „Ich denke, Herr Lehrer, mein Sohn lernt gut. Er hat doch immer so eigene Einfälle.“ — „Das stimmt“, sagte der Lehrer, „besonders in der Rechtschreibung.“

Der Ehekrüppel. „Du leichfertiger Mensch“, schimpft Frau Reibeisen, „jedesmal, wenn du ein hübsches Mädel siehst, vergißt du gleich, daß du verheiratet bist.“ — „Im Gegenteil“, meinte der Gatte, „dann muß ich leider immer gerade daran denken.“

Kindlicher Trost. Bubst sitzt in einer Ecke, hat flüchtige Schläge bekommen und weint bitterlich, da geht sein, um zwei Jahre älteres Schwesterchen auf ihn zu, und sagt: „Sei still, wenn wir mal groß sind, hauen wir unsere Kinder auch!“

Ursache. „Weßhalb kommst du eigentlich immer zu spät?“ „Ich bin bei meiner Geburt 2 Monate zu früh gekommen, und das möchte ich nun wieder gutmachen.“

Der von viele.

Was hat mer dann uf dere Welt? Vor lauter Sorge, Ploß un Müß. Es is o Bascht, es is o Kreiß. De ganze Tag, ob spot ob früh. Gut, wann mer usm Kerchhof leit (Friedhof) So, enter kriecht mer doch la Ruh. Ach — wanns seht gleich ans Sterwe geht Wär meiner Seel bereit dazu. Ach Gott, ach Gott, was flecht mich do? Du Racht, Racht gud mol her... Des is am End a glittich Müd O Bessas, Bessas des Maljer. Kal, las un hol de Dokter geschwind, Des alles leibe, alles siebe... Wascht dere Sach, der trar ich net, Ich kenn mer am End ans Bewe gebe. Josef Lindenhach (Kathrinendörfer Mündart.)

Den zudringlichen Liebeswerber geädert.

In der Gemeinde Zsébely wollte der Landwirt Johann Colibas die Frau Helena Ciortas, deren Mann in Amerika weilt, vergewaltigen. Die Frau griff in ihrer Angst zu einem Stock und verfecht dem zudringlichen Liebhaber etliche so starke Stöße auf den Kopf, daß dieser in einigen Stunden starb. Die Frau wurde verhaftet, doch setzte sie der Staatsanwält nach dem ersten Verhör in Freiheit.

Während des Selbstmordes ein Kind geboren.

Aus Großwardein wird folgender Fall berichtet: Das Dienstmädchen Maria Ciuct entschloß sich aus Erbitterung, weil ihr Geliebter sie verlassen hatte und sie wegen hoher Schwangerschaft erwerbsunfähig war, zum Selbstmord. Sie hängte sich in ihrer elenden Wohnung am Lampenbaken auf. Ehe sie aber erstickte, kam ihr Geliebter zurück und schnitt den Strick entzwei. Im halbtoten Zustande gebar das Mädchen ein Kind. Das Kind blieb am Leben, doch die Mutter kam nicht mehr zum Bewußtsein u. starb am nicht mehr zum Bewußtsein und starb.

Wohlbedachte Menschen können durch gewissenhaften Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Wasserwaschers ausgiebigen Stuhlgang ohne Anstrengung erzielen. Zahlreiche fachkräftige Berichte bestätigen, daß auch Nieren- und Gichtleiden, Rheumatischer, Steinhilf- und Zuckerkranke mit der Wirkung des Franz-Josef-Wassers sehr zufrieden sind.

Kulturelles Leben in Warschau.

Aus Warschau wird uns die erfreuliche Nachricht geschrieben, daß der unter Führung des Junglandwirren Franz Burger stehende Jugendverein das urdeutsche Schauspiel „Wilhelm Tell“, eines der herrlichsten Werke Schillers, zur Aufführung brachte. Nach einer erläuternden Vorrede des Mittelschülers Peter Hora, der den Werdegang des Stückes vom literaturgeschichtlichen Standpunkte aus darlegte, wurde das Drama aufgeführt. Mitgewirkt haben: Mädchen: Theresia Laut, Elisabetha Deschu, Eva Martin, von Jungmännern: Karl Gillich, Adam Nieß, Franz Penzl, Wilhelm Lauer, Nikolaus Hochscheidt, Franz Müller, Franz Reb, Nikolaus Schneider, Franz Jillich, Hans Anton, Karl Hochscheidt, Josef Burger, Josef Kottlinger, Mik. Laut, Johann Deschu, Peter Gillich, Nikolaus Schneider, Anton Kühn,

Anton Buchsbaum, Franz Schloffer, Hans Müller, Anton Roth, Hans Walter, Hans Deschu und Franz Schmidt. Sämtliche Darsteller haben sich redliche Mühe gegeben, ihren Rollen gerecht zu werden. — Es ist sehr lobenswert von der Warschauer Jugend, daß sie ein Werk des größten Schwaben, der nach Goethe auch der größte deutsche Dichter war, auführt. Die edle wundervolle Sprache, der hohe Gedankensflug des Dichters wirkt veredelnd auf Sprache und Sitte. Schiller sieht der Jugend am nächsten, weil er wie kein anderer Dichter den Weg zum Herzen der Jugend findet. Wer Schillers Werke lieft, abelt sich selbst.

Verantwortlicher Schriftleiter: M. Witto.



Briefkasten

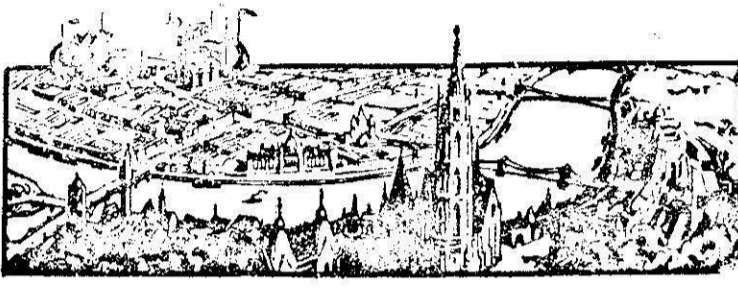
L. Sch., 500. Falls ein friedlicher Ausgleich nicht möglich, verlangen Sie eine amtliche Ausmessung des Feldes, damit zuerst festgestellt wird, ob das Ihnen fehlende Feld tatsächlich bei Ihrem Nachbar ist. Dann verlangen Sie die gerichtliche Beurteilung des Ihnen mit der Zeit gestohlenen Besitzes u. klagen gleichzeitig den Nachbar auf den alljährlich erlittenen Schaden. Bei der Schadenersatzklage können Sie ruhig angeben, daß Sie auf diesen Strich stets solche Produkte gebaut hätten, die am teuersten sind u. auch mit einer stets guten Vollernte rechnen. Wenn jemand so unehrlich handelt, daß er den Nachbar durch Wegdauern bestiehlt, dann schadet es nicht, wenn er — als abschreckendes Beispiel — zu einer wo möglich höheren Strafe verurteilt wird und auch alle Spesen (Ausmessungskommission etc.) bezahlen muß.

Gaspar Krebs, Newyork. Ihr Gedicht ist sehr gut, jedoch soll man die Toten ruhen lassen und der Mann hat sich derart abgespielt, daß er unbedingt schon jetzt unter die Toten gezählt werden kann.

Josef Gr-n, Großdorf-Satul-mare. Versicherungen, welche auf mehrere Jahre abgeschlossen sind, können auch vor Ablauf der bedungenen Dauer gekündigt werden. Die Kündigung muß rechtzeitig, d. h. vor der Jahreswende der Versicherung geschehen u. es ist gut, gleichzeitig den Dauerrabatt abzusenden. Man kann Sie eventuell klagen, aber ohne Erfolg, da Sie laut Ihren Polizzabedingungen in Siebenbürgen (Klausenburg) klagar sind, wo noch die alten ungarischen Gesetze bezüglich der Versicherungen in Gültigkeit stehen. Bei Versicherungsgesellschaften, deren Hauptsitz Bukarest ist, bezeichnen als Gerichtsstand auf ihren Polizzen Bukarest. Es gilt somit für diese Parteien das reichsromanische Gesetz, wonach die Prämien während der ganzen Versicherungsdauer klagar, bezw. auf gerichtlichem Wege eintreibbar sind. Dies ist bei Ihnen aber nicht der Fall. Auch in anderen sich aus der Versicherungspolize ergebenden Streitfällen ist die Tatsache, daß als Gerichtsstand Bukarest gilt, für die Partei von großem Nachteil und es wäre daher zu empfehlen, daß alle Leute, ehe sie einen Versicherungsabschluß unterschreiben, die „Kleinigkeit“ (zahlbar und klagar dort und dort) wohlweislich beachten, damit sie nicht später gezwungen sind, nach Klausenburg oder gar nach Bukarest zu fahren, um sich wegen einer Kleinigkeit vor Gericht zu verteidigen.

Josef L-n, Billeb. Durch die Stampiglie „Bitte zahlen!“ müssen wir von Zeit zu Zeit die schuldenden Abonnenten erinnern, damit sie nicht gänzlich auf uns vergessen. Selbstverständlich geschieht diese Mahnung ohne jedwede Spitze bei allen Lesern, die schuldig sind und das beste Mittel zur Umgehung einer solchen Mahnung ist, wenn nicht anders mindestens vierteljährig 50 oder 100-Leimweise das Geld einzusenden. Erstens fällt das Ihnen u. auch den anderen Lesern viel leichter und Sie ersparen uns so manche Arbeit und Geldsorgen, die wir manchmal haben, wenn wir unseren Verpflichtungen nachkommen müssen und diese unserer Leser dasselbe nicht tun können. Bei etwas gutem Willen kann sich jeder Leser monatlich die 17 Lei für die einmalige oder 34 Lei für die 3-malige Ausgabe unseres Blattes auf die Seite legen und wenn dann 100 Lei beisammen sind, uns den Betrag mit einer Gelbanweisung oder mit einem Bekannten einsenden. Diese 17 Lei im Monat kann man sich am Lokal, Flasche Bier oder sonstigen Ausgaben ersparen, die nicht unbedingt sein müssen.

Leopold Sch-r, Perjamofsch. Genannte Firma ist tatsächlich gänzlich zugrunde gegangen und auch die Bank verliert ungefähr 2 Millionen an ihr. Es ist nun klar, daß die Bank, die unterdessen ebenfalls zugrundegegangen ist, alle Forderungen eingutverheißt. Nach dem Sie aber nicht schuldig sind, sondern im Gegenteil eine Gegenforderung haben, so können Sie sich gar, beruhigt klagen lassen, den Prozeß wird nur die genannt. Dank verlieren, wenn Sie sich in diesem Sinne verteidigen, wie Sie uns die Lage in Ihrem Brief schilderten. Uebernahmeerschein und Zeugen müssen Sie sich aber warm halten, sonst kann es leicht schief gehen.



Budapester Internationale Messe

25-jähriges Bestandsjubiläum. 3.-12 Mai 1930. Demonstrative Jubiläumsschau der ungarischen Industrie. 25-50 Prozent Kesselreduzierung. Zahlreiche Rationalpavillone der ausländischen Industrie. Visafreie Grenzüberquerung. Aufführungen und Messelegitimationen erhältlich: in Budapest beim Messamt, V. Reformany-utca und in Arab bei Camera de Comerst Industrie, Sardes Agenturen, im Verkehrsbüro Dacia, Bul. Rea. Maria 0 u. C. de Lat. de Wagona Lits Arader Filialen, oder Regina Maria Octogon. Ausgereit in allen größeren Städten von Großromänien in den Filialen beider Reichsbahnen oder wo ein Vertreter der Messe direkt angetroffen ist.



„Komm mit...!“

Dieser Ruf gilt auch Ihnen

und allen Menschen, ob reich oder arm, groß oder klein, gut oder schlecht. Kein Mensch konnte noch — so lange die Welt steht — dem Sensenmann entgehen: der Eine mußte früher, der Andere später „mitkommen“ und uns zurückgelassenen, uns auf den Tod Wartenden blieb nur die Erinnerung, der Geist oder besser gesagt, die Seele des Verstorbenen noch einige Jahre im Gedächtnis, bis auch wir die kalte Hand des Sensenmannes im Nacken spüren und die Worte: „Seht kommt Du mit!“ hören... Dann bleibt eine kurze Zeit noch unser Geist, noch unsere Seele, das sogenannte Andenken unter den Anderen, bis auch sie „mitkommen“ und im ewigen Kreislauf, neue Nachkommen, eine bessere oder schlechtere Jugend heranwächst...

Dies lehrte mich einst ein aufrichtiger Priester, der die Bibel seinen Schülern in solcher Wirklichkeit zergliederete, daß sie mit der Wissenschaft nicht in Konflikt gerät und auch glaubhaft ist. Kurz, sehr kurz ist diese Zeit, wo wir als Menschen auf dieser Erde leben, um dann abermals in den Schoß der Muttererde zurückkehren und gleichberechtigt mit Tieren sind, die das Glück hatten, im Leben als reich zu gelten und besser leben konnten, als die vielen Millionen, die zufällig als Kinder armer Eltern zur Welt kamen und ebenfalls lebten...

Kein Mensch konnte bisher mehr als — leben. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Arme ein Stückchen trockenes Brot mit Wasser, der besser Situlierte Fleisch mit Wein und der Reiche Beckerbissen mit Champagner etc. verzehrt. Gesundheitlich und geistig ist trotz des Glendes der Armeere besser daran: er bleibt nüchtern...

Ansonsten sind alle Menschen gleich und man muß sich fragen: Warum ist es nötig, daß wir uns während der kurzen Spanne Zeit, die wir leben gegenfetta besitzen, betragen oder sonst wie und die wenigen Tage saurer machen, als dies durch zu hohe Nesterung und sonstigen Lasten geschieht? Wir könnten gewiß viel glücklicher leben, wenn wir alle ein gemeinsames Ziel: die Wahrheit und das Recht hätten. Der Kampf sollte vor allem der Illus, Überbortelung, Gaunerei etc. gegenüber gelten und diesen Kampf führt schon seit Jahren die „Araber Zeitung“. Wer daher diesen Kampf unterstützen will und jeder gerecht denkende Mensch mußte ihn unterstützen, der muß mithelfen an dem Ausbau der „Araber Zeitung“ und als Mitkämpfer neue Leser werden, respektive jene Menschen aufklären, denen auch heute im 20. Jahrhundert die Augen immer noch mit einer schwarzen Vinde zugebunden sind, damit ewige Finsternis in ihren Köpfen herrsche.

160 Lei Kosten 6 Stück künstlerische Stojkovics & Békés, Arad, Piața Avram Jancu (Freiheitsplatz).

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Wörter) Lei 30. Sonstige Anzeigen der Quadratzeilenhöhe 4 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 26 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.

Fräse-Maschine kombiniert in einer Maschine; Abriecher eingerichtet zum Rechen, Zichten, Hobeln, Fräsen, Kreisfräse, Langlochapparat sehr geeignet für Kleinbetrieb, zu verkaufen bei Jakob Götter, Großjetscha (Secia-mare), Sub. Timiș-Torontal.

Vorkhir-Eber, 7 Monate alt, für Gemeinbecker sehr zu empfehlen, preiswert zu verkaufen bei Johann Müller, Merzsdorf (Merțisoara) Nr. 153, Sub. Timiș-Torontal.

Knabe als Lehrling wird aufgenommen bei Valentin Hadzbacher, Klemermeister, Neuarad (Aradul-nou), Hauptgasse 24.

Wollschlumperel mit Göpplbetrieb, samt Schuhe und Reishwoll, sehr billig und auch einzeln zu verkaufen bei Johann Kömich, Uivar, Sub. Timiș-Torontal.

Suche einen kom. Interen „Schiffchen“-Wagenstuhl, von 400-600 Länge, in gutem Zustande. Angebote mit Preisangabe zu richten an Peter Mühlfach, Baderlach, Sub. Arad.

Sarggeschäft samt Aufbahrungsvorrichtung, sowie Tischlerwerkzeug mit vorrätigem Furnier, ist wegen Krankheit zu verkaufen bei Adam Kratochvíl, Bogarofsch (Bulgarrus) Nr. 404, Sub. Timiș-Torontal.

Vorkhir-Eber, 7 Monate alt, reinrassig, zu verkaufen bei Friedrich Vogel, Kreuzstätten (Cărestea) Nr. 33, Sub. Arad.

Vorkhir-Eber, 6 Monate alt, reinrassig, zu verkaufen bei Andreas Bonaschi, Crăzdorf (Artisoara), Sub. Timiș-Torontal.

Vorkhir-Eber, 9 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Peter Zarmatt, Lovrin 510, Sub. Timiș-Torontal.

Lieblicher Jahrmarkt am 11. Mai.

Fahrräder,

Wanderer, W. K. C., Solingen und Waffenfabriken zu vorteilhaften Preisen zu haben.

Wilhelm Hammer, Arad, Piața Avram Jancu 5-6, Telefon 541.

Kundmachung.

Die **Stützungs-Gemeinschaft** in Orșid (Orșoara) verliedert am 27. April vorm. 9 Uhr 2 Stück ausgemusterte

Eber

am Marktplatz.

Die Verwaltung.

So für Damen, wie für Herrn erstklassige Bedienung und billige Preise im PIROSKY-SALON

Herrn- und Damenschneidersalon, Arad, gew. Hunyadigasse 2. Ondolieren Lei 15, Haarwaschen Lei 15, Maniküren Lei 15.

Haben Sie Störungen in Ihrem Radio-Apparat?

Dann besuchen Sie unser Radio-Klinik

in unserem Radio-Laboratorium. Wir stehen Ihnen zur Verfügung. Wir geben Ihnen allerlei Aufklärungen und Auskünfte gratis. Radio-Apparate, Bestandteile, Lautsprecher etc. zu Fabrikspreisen. Reparaturen von Radio-Apparaten, Lautsprecher, Kopfhörer etc. übernehmen wir billigst. „Radiofon“ G. m. B. H., Timișoara, Bulev. Carol I. Nr. 48 (Hunyadi-Strasse).

LANDWIRTE

verleihen Euch gegen Bag, Ischlau und Feuer bei der

„TRANSYLVANIA“

Allgemeine Versicherungsanstalt A. G. Einzige deutsche und älteste Versicherungsgesellschaft in Rumänien. Hauptverrichtungen für das Banat in Arad: Bulevardul Regele Ferdinand Nr. 19, Telefon 310 und Temeschwar: Strada Vasile Al. Alexandri Nr. 8, Telefon 11-73.

Oesterreichische Klassenlotterie.

Bedeutend verbesserter Spielplan.

84.000 Lose. 42.000 Gewinne.

Die Hälfte aller Lose gewinnt.

Grösster Gewinn eventuell

800.000 ö. Schilling = 20.000.000 Lei.

Gewinne:

- S 500.000 = Lei 12.500.000, 2-mal S 100.000 = Lei 2.500.000
- S 300.000 = Lei 7.500.000, S 80.000 = Lei 2.000.000
- S 60.000 = Lei 1.500.000, 10-mal S 20.000 = Lei 500.000
- S 40.000 = Lei 1.000.000, 15-mal S 10.000 = Lei 250.000

Viele hundert Treffer zu Österr. Schilling: 6000.-, 4000.-, 2000.-, 1000.- etc. etc. Gesamtgewinn: S 13.406.000 = Lei 335.160.000. Sämtliche Gewinne ohne jeden Abzug zahlbar. Ziehung erster Klasse am 20. und 22. Mai 1930.

Lospreise: Ganze Halbe Viertel exclusive Porto.
S 48 = Lei 1200 S 24 = Lei 600 S 12 = Lei 300

Bestellungen werden sofort durchgeführt. Zahlbar nach Erhalt der Lose. Erneuerungslose und Ziehungslisten sofort nach Erhalt.

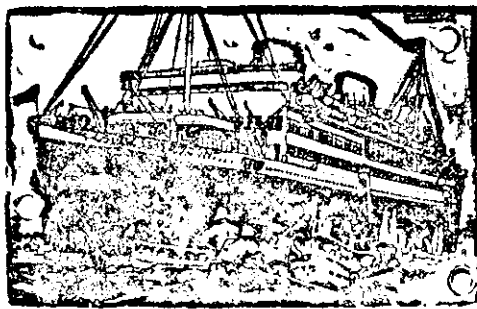
Alser Wechselhaus Paul Bjeheavy

Wien, IX., Alserstrasse 22.

Wiederholt wurden schon Millionen-Treffer von uns ausgezahlt.

Süd-AMERIKA

Argentinien, Uruguay, Brasilien, Paraguay, Chile, Peru, Cuba.



Mit den berühmten Dampfern „Alcantara“ und „Asturias.“ - Wöchentliche Abfahrt

Compania Transil Agents für Royal Mail Line

București „Transit“ Calea Griviței 157
Arad „Transit“ Bul. Regele Ferdinand 47
Oradea-mare „Transit“ Bul. Reg. Ferdinand 75
Timișoara „Transit“ Str. Tudor Vladimirescu 24

Die führende Marke:

Eberhardt-Pflüge



Weiß & Götter
Timișoara, IV., Herrengasse 1a

Maisseger

merf. S. j. m. unschmelzbare Segelheben, ventillare Segelwerke u. Segelreite, automatische Kupplung, Kufen in Stahl, Führer, und teilige hintere Laufäder, samt Vordergestell

Lei 7000 bei **Brüder Barter**, Lovrin, Telefon Nr. 12.

Am schönsten glänzt, mächt und bündelt

Theresa Buttinger

Dampfwäscherei, Arad, gew. Bathanyi-Gasse Nr. 35, im Hofe.

Patentanwalt

Ing. Theo Hillmer

Bukarest, Strada Cazarmei Nr. 9
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Güte Referenzen, Prospekt und reelle Bedienung. Mächtige Sprache. Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch.

Kalk und Zement

In bester Qualität und billigst, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Dort selbst alte Eisentraversen und Betonreien zu haben.

Geza Hartmann

Baumaterial- und Brennmaterialienlager, Arad, gew. Boros-Beni-Platz 61. Tel. 708.



Gründungsjahr 1910.
Budapester Briefmarkenbörse
Budapest, IV., Kossuth-Lajosgasse Nr. 7. - Sorgen reichhaltige große Preisliste. Interessenten umsonst und postfrei.

Zu herabgesetzten Preisen färbt, reinigt **Frühjahrskleider und Mantel** fied, Arad, Strada Baritiu 14. Geschäft: gew. Boros-Beni-Platz 35.

Gemischtwarenhandlung

gut eingeführt, ist in der Provinz per sofort zu übergeben. Näheres bei Philipp Adolf, Refas.

| | |
|--|---------|
| Milchbüchel pro Stück | 50 Bani |
| " " 500 Stück | Lei 200 |
| " " 1000 Stück | Lei 375 |
| Reide pro Schachtel (100 St.) | Lei 45 |
| Einfache Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück | Lei 2 |
| Doppelte Kostenvoranschläge für Baumeister pro Stück | Lei 3 |
| Schuldscheine pro Stück | Lei 2 |
| " " 100 Stück | Lei 100 |
| Vollständerbuch | Lei 25 |
| „Mach schnell de Kleine zum“ | Lei 40 |
| Gesetz der Minderheitsrechte | Lei 15 |

zu haben in der Buchhandlung der **Arader Zeitung.**

Eine modern eingerichtete Dampfziegelei

ist krankheitshalber bei günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen. Näheres bei Johann Gash, Hleb. - Die Ziegelei ist mit den modernsten Maschinen, 30 Ziegelwerke, allen nötigen Gebäuden u. Säulen und als Nebenbetrieb mit einer neuesten Raspari Zementwarenfabrik ausgestattet. Erzeugungsmöglichkeit 4 Millionen Bausteine und Dachziegel. Für Heimkehrende aus Amerika besonders günstige Kaufgelegenheit.